

AK Awareness

Awareness Leitfaden für Erstsemester Veranstaltungen

Sommersemester 2024

Vorwort

Liebe Fachschaften,

wir freuen uns, dass ihr den Leitfaden zur Awareness-Arbeit bei Ersti-Veranstaltungen gefunden habt. Er soll euch eine kurze Übersicht über **Awareness-Arbeit** und Hilfestellungen bieten, die im Kontext einer Ersti-Veranstaltung nützlich sein können. Bitte beachtet, dass jede Situation *individuell bewertet und behandelt* werden muss.

Dieser Leitfaden soll als Unterstützung dienen und **ersetzt keine detaillierten Awareness-Konzepte** für eure jeweiligen Veranstaltungen, er soll euch aber die Erstellung dieser erleichtern.

Awareness-Arbeit ist eine *verantwortungsvolle Aufgabe*, kann anstrengend und sogar *psychisch belastend* sein. Seid euch dessen bitte bewusst, während ihr euch dafür entscheidet, wen ihr bei der Awareness-Arbeit einsetzt. Informationen, wie Awareness-Arbeit geleistet werden kann, findet ihr in diesem Leitfaden und in den weiteren Informationen im Anhang. Gebt diesen Leitfaden an Interessierte weiter und lest ihn vor der Erstellung des Teams aufmerksam durch – **ungewissenhafte Awareness-Arbeit kann mitunter genau so gefährlich sein wie keine Awareness-Arbeit.**

Solltet ihr euch nicht in der Lage fühlen, diese Aufgabe allein zu bewältigen, kommuniziert das klar innerhalb der Fachschaft und tauscht euch bei Fragen auch mit anderen Fachschaften aus. Übertragt diese Aufgabe nur an Personen, die sich dieser gewachsen fühlen und auch in ernsteren Situationen einen kühlen Kopf bewahren können. Trotzdem ist es natürlich Aufgabe *aller* Beteiligten, aufmerksam und nahbar zu sein!

Wir empfehlen deutlich, bereits **bestehende Angebote wahrzunehmen** (eine Liste an Schulungsmöglichkeiten findet ihr am Ende des Leitfadens) und sich bei Fragen oder Unklarheiten mit erfahreneren Awarenesssteamer:innen auszutauschen. Ganz wichtig ist, dass ihr und eure Erstis schöne und erlebnisreiche Tage miteinander verbringen und ihr einen erfolgreichen Start ins neue Semester gewährleisten könnt.

Euer AK Awareness

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
Was ist Awareness-Arbeit?	4
Was ist Awareness-Arbeit nicht?	5
Welche Bereiche werden in der Awareness-Arbeit angesprochen?	6
Awareness-Arbeit bei Ersti-Veranstaltungen	6
Safe(r) Spaces	7
Alkohol und andere Drogen	8
Verhalten im Ernstfall: Umgang mit Alkohol, Drogen und Panikattacken	9
Formen von Diskriminierung	10
Formen von Übergriffen	11
Checkliste für Ersti-Veranstaltungen	12
Packliste Awareness-Kits	13
Beispiel Bar-Tour	15
Must Haves für funktionierende Awareness-Teams	16
Wichtige Nummern	18
Weiterführende Ressourcen	19

Kommentare, Feedback und konstruktive Kritik sind immer gern gesehen! Schreibt uns einfach eine E-Mail an awareness.leitfaden@stura.uni-heidelberg.de oder sprecht uns persönlich an! Über helfende Hände für die Erarbeitung solcher Projekte freuen wir uns besonders :)

Was ist Awareness-Arbeit?

Awareness-Arbeit kann im Großen und Ganzen in drei verschiedene Bereiche aufgeteilt werden, nämlich in **präventive**, **intervenierende** und **nachsorgende Arbeit**. Im Folgenden werden diese drei Punkte genauer beleuchtet.

1. Prävention

Präventive Arbeit beinhaltet alle Aufgaben und Ressourcen, die verwendet werden können, um ein **Umfeld zu schaffen**, in dem sich alle Anwesenden **wohl und sicher fühlen** können, manchmal wird so ein Umfeld als *Safe(r) Space* bezeichnet. Hierfür ist jede:r der Veranstaltenden zuständig, da ihr als positive Beispiele das Handlungsfeld immens beeinflussen könnt. Außerdem zählen hierzu auch die Vorkehrungen, die im Rahmen der Awareness-Arbeit getroffen werden: wie wird die Veranstaltung beworben? Wurde ein Konzept ausgearbeitet? Gibt es spezielle Ansprechpartner:innen oder einen Awareness-Schichtplan? Wurden Schulungen besucht? Sollen Flyer oder anderes Werbematerial verteilt werden? Fragt euch wie eine Veranstaltung aussehen würde, bei der ihr euch *selbst* wohlfühlt. Sorgt dafür, dass das Awareness-Konzept **Inklusivität** und **Intersektionalität** (mehr dazu auf S. 10) einschließt und das Awareness-Team aus **geschulten** Personen besteht.

2. Intervention

Bei Veranstaltungen gilt es immer **nahbar und wachsam** im Geschehen zu bleiben. Wenn ihr euch dafür entscheidet, Awareness-Schichten anzusetzen, sollen diese Leute geschult sein und die emotionalen Kapazitäten haben, die Aufgabe gewissenhaft durchzuführen. Während diesen Schichten stellt ihr eine:n **niedrigschwellige:n Ansprechpartner:in** dar, die als erste Kontaktperson im Ernstfall fungiert. Ihr könnt und sollt bei Situationen, die besorgniserregend wirken, auch selbst eingreifen und anbieten, die Situation zu schlichten, *ohne euch aufzudrängen*. Bringt euch **niemals selbst in Gefahr** und wahrt den **persönlichen Raum der betroffenen Person**. Awareness-Arbeit ist **parteilich** und **Opfer-zentriert**: wir stehen immer auf der Seite der Betroffenen. Wichtig ist ebenfalls, dass ihr (potentiell) **Betroffene zu nichts zwingt**, weder dazu euch zu erzählen was geschehen oder wer verantwortlich ist noch eure Handlungsempfehlungen umzusetzen. Genauere Aufgaben und **Handlungshinweise** zu bestimmten Situationen werden euch hier, aber besonders in speziellen **Schulungen** nähergebracht.

Was ist Awareness-Arbeit?

3. Nachsorge

Sollte es zu einer Situation kommen, in der Betroffene von **grenzüberschreitendem Verhalten**, Betroffene von **mental**en Ausnahmesituationen oder andere Gäste auf euch zukommen und um Hilfe bitten, beginnt der dritte Bereich der Awareness-Arbeit, die *Nachsorge*.

Beachtet bitte unbedingt, dass die Personen potentiell **traumatisiert** sind, **körperlich** oder **physisch verletzt** wurden und sich in ihrer vulnerablen Situation an euch wenden. Das erfordert oft großen Mut und **Vertrauen**, das **nicht** verletzt werden darf. Es ist eure Aufgabe, die *betroffene Person zu unterstützen*, aber nicht selbst Held:in zu spielen! Die betroffene Person entscheidet über das weitere Vorgehen. Nutzt beispielsweise folgende Fragen: "Wie kann ich dir helfen?" und "Was brauchst du gerade?"

Respektiert persönliche Wünsche, bewahrt körperliche Distanz und drängt die Person zu nichts. Wenn möglich, ist es immer hilfreich einen **Rückzugsort** zu haben.

Am Ende des Leitfadens findet ihr eine **Liste hilfreicher Telefonnummern**, die von den Betroffenen oder euch kontaktiert werden können.

Was ist Awareness-Arbeit *nicht*?

Awareness-Arbeit ersetzt **nicht** die Arbeit der Polizei, Rettungsdiensten, Psycholog:innen oder Sicherheitspersonal. Das Ziel soll die Sicherstellung des Wohlbefindens aller Teilnehmer:innen sein, ihr seid zugleich **keine allgemeine Beschwerdestelle**, wenn jemandem zum Beispiel die Musik nicht gefällt.

Die Arbeit erfordert manchmal Kreativität und schnelle Entscheidungen, darf euch aber niemals selbst über eure persönlichen Grenzen treiben - *auch ihr seid Teil des Geschehens und sollt euch wohlfühlen*.

Es ist schwer professionell zu bleiben, wenn Betroffene oder Täter:in aus eurem **Bekanntenkreis** stammen. Während eure Arbeit sich auf die Fürsorge von Betroffenen beschränkt, darf die Macht, die mit der Arbeit kommt, **niemals für persönliche Zwecke ausgenutzt** werden!

Welche Bereiche werden in der Awareness-Arbeit angesprochen?

Oft wird gesagt, dass Awareness-Arbeit da beginnt, wo **grenzüberschreitendes Verhalten** beobachtet werden kann. Eine genaue Definition was das einschließt, gibt es allerdings nicht – schließlich **definiert jede:r eine Grenzüberschreitung anders**.

Awareness-Arbeit findet meistens bei sozialen Veranstaltungen statt. Alkohol- und Drogen(über)konsum, physische und psychische Gewalt oder andere

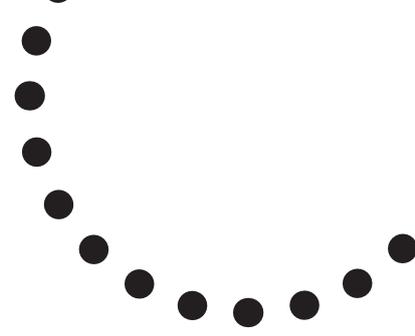
Zwischenfälle, die die Veranstaltung stören, stellen demnach die häufigsten Themen dar, sind aber nicht die einzigen Aufgabenbereiche der Awareness-Arbeit. Ihr seid primär dafür zuständig, dass alle Gäste sich **wohlfühlen** können und die Regeln eures **Safe(r) Spaces** eingehalten werden. Es soll ein **achtsames und diskrimierungsfreies Umfeld** geschaffen werden.

Awareness-Arbeit bei Ersti-Veranstaltungen

Die Erstsemester-Veranstaltungen der Fachschaften sind in den meisten Fällen der **erste Kontakt** für neue Studierende mit ihrem Studiengang, ihren Kommiliton:innen und der Universität im Ganzen. Es ist nachvollziehbar, dass das für viele auf der einen Seite **aufregend** ist, auf der anderen Seite aber auch **überfordernd und überwältigend** sein kann. Als Veranstalter:innen eurer Ersti-Tage seid ihr Vorbild und Aushängeschild eures Studiengangs zugleich (also Repräsentant:innen der Uni, des Studiengangs und eurer Fachschaft). Je nachdem wie ihr euch **präsentiert**, reflektiert ihr nachhaltig auf die neuen Studierenden und wie ihr das tut, **liegt in eurer Hand**.

Eure Erstis sollen sich **wohlfühlen**. Unterstützt durch eure Programmgestaltung den Kontakt der Erstis untereinander, aber seid selbst auch präsent und sucht das Gespräch mit Studis, die im ersten Moment vielleicht weniger Anschluss finden. Etabliert **kein Umfeld**, in dem sich die Erstis gezwungen fühlen können, zu viel von sich Preis zu geben, und **respektiert persönliche Grenzen**. Zunächst einmal seid ihr also „*Feelgood-Manager*“, was eine wesentlich positivere Aufgabe ist als Awareness-Arbeit in vielen anderen Kontexten, das ist eigentlich eine schöne Sache und lohnt sich umzusetzen.

Safe(r) Spaces



In der Awareness-Arbeit fällt häufig der Begriff des **Safe Space** oder **Safer Space**, also „*sicherer Raum*“. Die Differenzierung zwischen beiden Begriffen soll verbal vermitteln, dass kein (öffentlicher) Raum zu 100 % *safe* ist. Ein Safer Space kann ein physischer Raum oder ein begrenztes Umfeld sein.

Die Aufgabe solcher Räume ist, einen Ort zu schaffen, der so **sicher vor Diskriminierung und Gewalt** wie möglich ist. Safer Spaces sind besonders **für Betroffene** von Diskriminierung und oft **autonom**, also von Betroffenen selbst aufgebaut und betreut. Sie sollen Möglichkeiten zum Austausch bieten, die Auseinandersetzung mit beispielsweise Diskriminierungserfahrungen muss oder soll aber nicht dauerhaft Thema sein.

Ein Safer Space ist natürlich **kein Mittel zur Einschränkung** der freien Meinungsäußerung und zielt auch nicht darauf ab, gezielt Menschen auszuschließen, sondern soll ihnen Raum für Austausch oder Kennenlernen bieten, ohne schon im Vorhinein Marginalisierung oder Gewalt befürchten zu müssen!

Bei Ersti-Veranstaltungen scheint das Wort Safer Space zunächst vielleicht etwas fehl am Platz, hat aber einen bewussten Hintergrund: Ihr kennt eure Erstis nicht und sie sich auch nicht untereinander. Niemand kennt die **Herkunft** der anderen, was sie in ihrem Leben bereits **beschäftigt** oder **geprägt** hat. Mit bestimmten Grenzen, die ihr durch Awareness-Arbeit definiert (beispielsweise klare Stellung gegen Homophobie oder Transfeindlichkeit zu beziehen), gebt ihr Menschen die Chance, sich in ihrer Identität wohlfühlen, Kontakte zu knüpfen und den Start ins Studienleben mit positiven Erinnerungen zu verbinden.

Alkohol und andere Drogen

Auf den folgenden Seiten behandelt der Leitfaden das Thema „Substanzmissbrauch“. Besonders hier muss jede Situation individuell bewertet und behandelt und Rahmenbedingungen miteinbezogen werden.

Eure eigene Sicherheit und Wohlbefinden können strapaziert werden, setzt also klare Grenzen und arbeitet mit eurem Team, Sanitäter:innen, Sicherheitspersonal oder der Polizei zusammen, damit ihr und die betroffene(n) Person(en) die Situation sicher bewältigen können.

Alkoholkonsum ist Bestandteil vieler Ersti-Veranstaltungen und das ist auch **okay**.

Wir wollen euch trotzdem dazu ermutigen, eure Events nicht als „Saufgelage“ zu ausulegen und ein Angebot zu planen, das Studierende, die keinen Alkohol trinken (egal aus welchen Gründen) **nicht ausschließt** oder sogar zu ungewolltem Konsum **zwingt**.

Bartouren machen auch nüchtern Spaß, Flunkyball oder Bierpong kann man auch mit Wasser, Apfelschorle oder Mate spielen. Menschen, die keinen Alkohol trinken, müssen sich **nie rechtfertigen**. Dies gilt auch fürs Rauchen und jeden anderen Konsum. Solltet ihr übergriffiges Verhalten in diesem Kontext beobachten, ist Intervention hilfreich.

Hier ist auch anzumerken, dass ihr als Veranstalter:innen eine **Vorbildfunktion**

einnehmt – vor allem wenn ihr Awareness-Arbeit ausübt, ist Alkoholkonsum (vor und während der Schicht) ein absolutes **No-Go**, da eure **Wahrnehmungsfähigkeit** und **Kredibilität** durch den Konsum **stark eingeschränkt** werden.

Bei den Bartouren übernehmt ihr als Veranstalter:innen ebenfalls eine gewisse Art der Verantwortung; zwar sind die meisten Erstis bereits volljährig und dürfen ihre eigenen Entscheidungen treffen. Aber: Ihr seid noch immer die einzige „**Konstante**“ in einer unbekanntem Stadt und falls jemand seine/ihre Gruppe verliert, einfach ein bekanntes Gesicht sucht oder Hilfe benötigt (Überkonsum, K.O.-Tropfen, Panikattacke, ...), solltet ihr in der Lage sein dieser Person zu **helfen** und sie auf keinen Fall abweisen.

Alkohol und andere Drogen

Achtet also auch auf euren **eigenen Konsum** und seid euch eurer Position während der Veranstaltung bewusst.

Eine Beispiel-Bartour findet ihr am Ende des Leitfadens auf Seite 15.

Im Kontext der Bar-Touren ist auch anzumerken, dass die Bars, die ihr besuchen möchtet, sich meistens freuen, wenn ihr

vorher kurz Bescheid gebt, dass ihr am Abend diese Veranstaltung plant. Sie sind es zwar gewohnt, dass die Untere Straße in der Ersti-Woche besonders voll ist, aber so unterstützt ihr eure liebsten Bars zumindest in der Planung.

Umgang im Ernstfall: Alkohol, Drogen und Panikattacken

Wenn es zu einem Ernstfall kommt, bei der eine Person eure aktive Hilfe braucht oder anfragt, solltet ihr einige wichtige Dinge beachten.

Versucht, **ruhig** zu bleiben und auf eine respektvolle Art mit der betroffenen Person zu sprechen. Verwendet dabei eine **einfache, verständliche Sprache**, fragt nach ihren **Bedürfnissen**. Berührt die Person nicht und wahrt die persönlichen und körperlichen **Grenzen**. Sorgt für die Sicherheit der betroffenen Person, indem ihr auf ihre **Umgebung** achtet und sicherstellt, dass sie nicht alleine ist. Bietet dabei auch an, dass man sich an einen ruhigeren Ort zurückziehen kann, wie einen bereitgestellten **Awareness-Raum**.

Beachtet, dass unterschiedliche Ernstfälle,

wie beispielsweise eine Alkoholvergiftung oder eine Panikattacke, eine gewisse **Kenntnis und Schulung** zum richtigen Umgang voraussetzen. Informiert euch deshalb **vorab** über *Kennzeichen, Auswirkungen und Handlungsweisen*. Weitere Informationen dafür findet ihr am Ende des Leitfadens.

Informiert euch auch über **Erste Hilfe** bei physischen und psychischen Problemen. Generell scheut euch nicht, den **Rettungsdienst (112)** zu rufen, wenn ihr euch mit der Situation überfordert fühlt. Medizinisches Fachpersonal leistet Hilfe und vertritt *nicht* das Gesetz. Achtet auf eure eigene Sicherheit und die der Feiernden. Wenn ihr mit Einsatzkräften in Kontakt sein, befolgt unbedingt deren Anweisungen.

Formen der Diskriminierung

Diskriminierung beschreibt die **Abgrenzung, Benachteiligung, und Abwertung von Menschen** aufgrund persönlicher Merkmale verschiedenster Art. Überall dort, wo Menschen aufeinandertreffen, kann es zu Diskriminierungserfahrungen kommen; das liegt vereinfacht gesagt an sozialen Hierarchien, durch die unsere Gesellschaft, und damit auch unsere Studierendenschaft geprägt ist.

Es gilt, sensibel zu sein, für die vielen Gestalten, die Diskriminierung annehmen kann; dazu zählen unter anderem, aber nicht nur *Rassismus, Antisemitismus, Homophobie* und *Queerfeindlichkeit, Transfeindlichkeit, Sexismus, Ableismus* und *Feindlichkeit gegen Menschen mit Behinderung* und auch *Lookismus* (z.B. *Body-Shaming*) und *Sozialchauvinismus*.

Seid euch bewusst, dass es auch bei Erstveranstaltungen, bei denen sich die Studierenden noch kaum oder gar nicht kennen, zu Diskriminierung kommen kann! Dabei ist die Spannweite von möglichen Erfahrungen sehr groß und wird stets **von den Betroffenen definiert**; was beim Ausschluss anderer Studierender bei der

Bildung von Grüppchen beginnt, kann auch in verbalen Anfeindungen bis hin zur psychosozialer und physischer Gewalt münden.

Betroffene reagieren sehr **unterschiedlich** auf solche Erfahrungen; Gefühle von Hilflosigkeit und Ohnmacht, genauso wie Trauer, Wut oder Aggression können sich breitmachen oder Traumata wieder aufflammen. **Ihr seid hier die ersten Ansprechpartner:innen.**

Diskriminierungsformen treten nur in den seltensten Fällen einzeln auf, im Regelfall bedingen sie sich gegenseitig: man spricht hier von **Intersektionalität**. Weibliche Studierende beispielsweise machen andere Diskriminierungserfahrungen, als es weibliche Studierende tun, die zusätzlich einen **Migrationshintergrund** haben oder aus einer **nicht-akademischen Familie** stammen. Die Einstellungen, die Diskriminierung zugrundeliegen, sind häufig miteinander verschränkt und wurzeln in tieferliegenden Denkmustern. Dadurch ergeben sich auch Situationen, in denen Personen, die von Diskriminierung betroffen sind, an anderer Stelle selbst Diskriminierende werden.

Formen von Übergriffen

Ein Übergriff stellt *immer* eine **Grenzüberschreitung** dar. Daraus ergibt sich ein Problem für die Awareness-Arbeit: **Jede:r definiert seine eigenen Grenzen unterschiedlich**. Was für eine Person nicht weiter Thema ist, kann von einer anderen bereits als starker Übergriff gewertet werden und ihr Erlebnis der Veranstaltung stark negativ beeinflussen.

Eure Erstis gehen mit sehr unterschiedlichen Einstellungen in die von euch geplanten Veranstaltungen. Es gilt also einen Rahmen zu schaffen, in dem sie sich und euch möglichst frei von Übergriffen begegnen können.

Es geht mit der Natur dieser Veranstaltungen einher, dass man die eigenen persönlichen Grenzen in Situationen, in denen man von vielen Unbekannten umgeben ist, enger zieht. Nicht jeder Ersti möchte noch vor Beginn des Studiums direkt alles von sich preisgeben; darauf ist zu achten, wenn ihr Spiele oder Challenges plant, durch die die Studis sich besser kennenlernen sollen.

Seid euch dessen besonders bewusst, wenn ihr Spiele plant, die **Körperkontakt** erfordern!

Wird viel mit **Alkohol** geworben, können sich Studis, die eigentlich nicht geplant hatten zu trinken, bereits unberücksichtigt fühlen; versucht man Studis in direkter Interaktion Alkohol anzudrehen, ist bei vielen bereits eine Grenze überschritten. Eure Aufgabe ist zu vermitteln, dass **keine:r seine persönlichen Grenzen biegen** und brechen muss, um auf eurer Veranstaltung Spaß zu haben.

Achtet dabei immer darauf, dass ihr euch nicht selbst widersprecht: Wenn ihr die Veranstaltung mit einem großen Alkoholangebot beworbt, ist es nicht sinnvoll, in jedem Nebensatz zu erwähnen, dass sich natürlich niemand von den Anwesenden gezwungen fühlen muss.

Checkliste für Ersti-Veranstaltungen

- Bei jeder Veranstaltung ist immer **mindestens eine nüchterne** Ansprechperson anwesend!
- Es stehen bei jeder Veranstaltung **mehr alkoholfreie als alkoholische** Getränke zur Verfügung.
- Gebt den Bars kurz Bescheid, bevor ihr dort auftaucht.
- Wenn ihr Getränke verkauft, soll das teuerste alkoholfreie Getränk günstiger als das günstigste alkoholische Getränk sein oder genau denselben Preis haben.
- Fachschaftler:innen sind für die Erstis **erkennbar und ansprechbar**.
- Eure festgelegten Awareness-Grundsätze werden mit **allen Teilnehmenden und Helfenden** klar kommuniziert.
- Beachtet, dass **Unter-18-Jährige** bei euren Veranstaltungen anwesend sein können, und berücksichtigt das in eurem Programm.
- Bleibt achtsam und **passt aufeinander auf**: verhält sich jemand anders als sonst oder wirkt unverhältnismäßig benebelt?
- Übernehmt euch nicht selbst und achtet auf eure **eigene psychische und körperliche Gesundheit**.

Packliste Awareness-Kits

Als **Awareness-Kit** bezeichnen wir eine Box, Kiste oder auch eine Tasche mit verschiedenen Inhalten, die die Awareness-Arbeit **erleichtern und unterstützen** können. Awareness-Kits haben sich bei der Arbeit mit Betroffenen als wichtige Ressource bewährt. Ihr könnt Awareness-Kits **bei der VS ausleihen**, diese Kits sind allerdings sehr umfangreich, weshalb wir sie vor allem für Großveranstaltungen empfehlen.

Wir begrüßen es, wenn Fachschaften **eigene Awareness-Kits zusammenstellen**, da auch unsere Ressourcen begrenzt sind und es sich auch außerhalb hektischer Veranstaltungszeiträume anbietet, zumindest einige der Inhalte jeder Zeit vor Ort zu haben.

Das soll auf jeden Fall drin sein:

- Tampons, Slipeinlagen, Binden, Menstruationstasse o.Ä.
- Ohrstöpsel
- Taschentücher
- Haargummis
- Wasser in Plastikflaschen/Becher
- Traubenzucker
- Erste-Hilfe Zubehör: Pflaster, Verband, Kompressen, Desinfektionsmittel (sofern kein Erste-Hilfe-Kasten vorhanden)
- Decke
- Müllbeutel
- Einmalhandschuhe (latexfrei)
- Stressball
- Küchenpapier
- Rettungsdecke

Das ist immer gut zu haben:

- Hustenbonbons
- Duftkerze/Duftöle (Ätherische Öle können z.B. bei Panikattacken beruhigend wirken)
- Snacks (möglichst wenig Allergene, z.B. glutenfreie Salzstangen)
- Kondome (latexfrei)
- Handyladekabel
- Abschminkutensilien
- Saftpäckchen
- Sicherheitsnadeln



Packliste Awareness-Kits

Anleitung für Awareness-Kits:

Grundsätzlich sollen die Awareness-Kits **nur für die betreuenden Personen zugänglich** sein. Das bedeutet, dass **weder Dritte noch die Betroffenen selbst** Zugriff auf das Awareness-Kit haben und sich die Box an einem für die Öffentlichkeit unzugänglichen Ort befindet. Das Material hat einen bestimmten **Zweck** und wird auch genau dafür bereitgestellt.

Als betreuende Personen könnt ihr den betreuten Personen (falls ansprechbar) die Inhalte des Awareness-Kits **anbieten, überfordert** sie aber **nicht** mit der Auswahl oder **zwingt** sie, Inhalte daraus zu benutzen.

Denkt an mögliche **Allergien** bei Lebensmitteln, ätherischen Ölen oder Ähnlichem! Solltet ihr als Awareness-Teamer:in explizit nach einem der Inhalte gefragt werden, gerade Menstruationsartikel, Pflaster oder Traubenzucker, könnt ihr das nach eurem eigenen Ermessen natürlich immer ausgeben.

Beispiel Bar-Tour

Im Folgenden findet ihr eine beispielhafte Bar-Tour, die auch Personen, die keinen Alkohol trinken, einbezieht und den Verzehr von Alkohol nicht als Kriterium zum Gewinnen des Teams betrachtet.

Die Erstis laufen in diesem Konzept ohne Begleitung aus der Fachschaft durch die Altstadt, stattdessen sitzen Fachschaftsmitglieder in den entsprechenden Bars. Das hat den Vorteil, dass der Standort von Awareness-Beauftragten immer konstant bleibt.

In den fettgedruckten Bars sitzen Fachschaftler:innen, es gibt Punkte für die Unterschrift, die ihr dort bekommt. Die Aufgaben dort könnt und sollt ihr natürlich trotzdem bearbeiten! Die Aufgaben mit Fotobeweis werden am Ende der Bar-Tour kontrolliert. Jede Aufgabe gibt einen Punkt. Die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt. Die Aufgaben müssen nicht in der Reihenfolge bearbeitet werden.

*Wenn ihr euch unwohl fühlt oder eure Gruppe verloren habt, wendet euch an die Fachschaftler:innen in den Bars oder im Marstall
Wir zwingen niemanden zum Alkoholkonsum!
Die Fachschaftler:innen erkennt ihr an (einfügen).
In manchen Kneipen darf geraucht werden!*

- 1. Überlegt euch einen Gruppennamen.*
- 2. Macht ein Selfie mit dem Brückenaffen.*
- 3. Sammelt die Unterschriften von zwei anderen Gruppen.*
- 4. Besucht die Fachschaft in (**Bar-Name**). Wer möchte, darf hier (Getränk) probieren.*
- 5. Was bekommt man, wenn man ein (Getränk) in (**Bar-Name**) bestellt?*
- 6. Stoßt mit der Fachschaft in (**Bar-Name**) an und holt euch einen Stempel ab.*
- 7. Macht ein Foto mit mindestens einer:m anderen Ersti.*
- 8. Überzeugt die Fachschaft im (**Bar-Name**) mit eurem besten Anmachspruch und sichert euch eine Unterschrift!*
- 9. Macht ein Foto auf einer Bartoilette.*
- 10. Fotografiert den lustigsten Sticker, den ihr finden könnt. Der lustigste Sticker bekommt einen Punkt.*
- 11. Welcher Schnaps ist in Heidelberg besonders beliebt? Zum Beispiel in (**Bar-Name**) könnt ihr ihn auch probieren.*

Must Haves für funktionierende Awareness -Teams

Kommunikation

... steht in der Awareness-Arbeit an erster Stelle. Sowohl im Team soll ein Konsens bezüglich Werten und Handlungsweisen bestehen, diese sollten aber auch öffentlich kommuniziert werden und gegebenenfalls mit Externen (Freiwillige, Locations,...) abgesprochen werden.

Nüchtern bleiben

Vor und während einer Awareness-Schicht seid ihr nüchtern! Andernfalls könnt ihr euch und andere unnötig in Gefahr bringen.

Intersektionalität

... ist ein Kernfaktor von Diskriminierung. Jede Situation muss individuell behandelt werden. Achtet auf die Bedürfnisse der Betroffenen, auch wenn ihr selbst etwas anderes empfehlen würdet.

Nie alleine arbeiten

Achtet darauf, immer mindestens zwei Leute für eine Schicht einzuteilen. Je nachdem wie groß eine Veranstaltung ist (und in welchem Rahmen diese stattfindet), sollen Verantwortlichkeiten auch an mehrere Personen gleichzeitig abgegeben werden.

Selbstschutz

Kennt eure eigenen Grenzen und haltet diese ein. Auch deshalb sollt ihr nie allein arbeiten. Persönliche Grenzen sind menschlich und wichtig. Kommuniziert diese auch im Vorhinein mit eurem Team (bspw. Emetophobie). Gerade in Clubs oder Bars ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Sicherheitspersonal empfehlenswert.

Must Haves für funktionierende Awareness -Teams

Feedback

Nachhaltige Feedbackkultur ist wichtig! Tauscht euch im Team darüber aus, was gut oder schlecht lief; so sammelt man Erfahrungen und lernt, Situationen besser einzuschätzen. Öffnet auch Möglichkeiten für eure Gäste, Feedback zu geben, und nutzt dieses als Material für zukünftige Arbeit.

Diversität

Ein diverses Team erlaubt Betroffenen die Wahl zwischen beispielsweise männlich oder weiblich gelesenen Awareness-Teamer:innen, was unter anderem bei Fällen sexualisierter Gewalt das Sicherheitsgefühl unterstützen kann. Individuelle Erfahrungen aus dem Team unterstützen auch den eigenen Umgang mit verschiedenen Situationen.

Sichtbarkeit

Zeigt Präsenz als Awareness-Team und informiert bereits im Vorhinein über eure Arbeit. Ob ihr Westen, Namensschilder, Patches oder Ähnliches tragen möchtet, bleibt euch überlassen - alles hat Vor- und Nachteile, achtet aber auf Einheitlichkeit.

Konsens

... ist key! Körperkontakt mit betroffenen Personen darf nur mit deren Einvernehmen geschehen, auch wenn der erste Instinkt vielleicht ist, eine Hand auf den Rücken oder Arm zu legen. Nur „ja“ heißt auch „ja“! Genau so dürft auch ihr eure eigenen Grenzen ziehen.

Parteilichkeit

Grundsätzlich ist Awareness-Arbeit parteilich. Arbeitet betroffenenzentriert und glaubt zunächst einmal den Menschen, die sich in Notsituationen an euch wenden, allein das erfordert nämlich oft schon Überwindung.

Wichtige Nummern

Polizei: 110

Feuerwehr/Rettungsdienst: 112

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen: 0800 116 016 (rund um die Uhr erreichbar)

<https://www.hilfetelefon.de>

Hilfetelefon Gewalt an Männern: 0800 123 99 00 (Mo - Do: 08 - 20 Uhr; Fr: 08 - 15 Uhr)

<https://www.maennerhilfetelefon.de>

Heimwegtelefon: 030 120 74 182 (So - Do: 20 - 24 Uhr; Fr & Sa 20 - 03 Uhr)

<https://heimwegtelefon.net>

Telefonseelsorge: 0800 111 0 111/ 0800 111 0 222

<https://www.telefonseelsorge.de>

Männer-Notruf fairmann: 06221 60010 (Mo - Fr: 09 - 13 und 15 - 18 Uhr)

<https://www.fairmann.org>

Gewaltambulanz Uniklinikum Heidelberg: 0152 5464 8393 (rund um die Uhr erreichbar)

<https://www.klinikum.uni-heidelberg.de/rechts-und-verkehrsmedizin/leistungsspektrum/medizin/gewaltambulanz/gewaltambulanz-heidelberg>

Frauennachttaxi Heidelberg: 06221 302030

Fahrschein muss im Vorverkauf im Bürgeramt oder Bürgerservice für 6€ erstattet werden (für Frauen* die in Heidelberg wohnen).

Psychosoziale Beratungsstelle des Studierendenwerks Heidelberg: 06221 54 3750

<https://www.stw.uni-heidelberg.de/de/pbs>

Nightline Heidelberg: 06221 18 47 08 (Mo - So: 21 - 01 Uhr)

<https://www.nightline-heidelberg.de>

(Stand: 17.03.2024)

Weiterführende Ressourcen

PLUS Rhein-Neckar e.V. (Psychologische Lesben- und Schwulenberatung):

0621 3362110

Suchtberatung Heidelberg: 06221 29 051

Frauennotruf Heidelberg: 06221 183643

UNIFY (Unit for Family, Diversity & Equality): 06221 54 7697

Queerreferat, Sozialreferat, Antirassismus-Referat der VS:

<https://www.stura.uni-heidelberg.de/vs-strukturen/referate/queerreferat/>

<https://www.stura.uni-heidelberg.de/vs-strukturen/referate/soziales/>

<https://www.stura.uni-heidelberg.de/vs-strukturen/referate/rassismus-und-diskriminierung>

Schulungsangebote:

Mental Health First Aid

<https://www.mhfa-ersthelfer.de>

Nachtsam Schulung (in Heidelberg verantwortet vom Frauennotruf)

<https://www.nachtsam.info>

<https://www.frauennotruf-heidelberg.de/nachtsam>

Weiteres:

<https://www.initiative-awareness.de>

<https://awareness-akademie.de>

<https://safethedance.de>

(Stand: 17.03.2024)

Öffnungszeiten und Erreichbarkeiten findet ihr online. Die aufgeführten Angebote sind nur eine Auswahl, können ergänzt werden und stehen in keiner Affiliation zu uns.

